



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.

Benediktinerstift Admont

9. Mai 2010, 6. Sonntag der Osterzeit

Die Kernkompetenzen des Heiligen Geistes

Lesungen:

Apg 15,1-2.22-29 / Offb 21,10-14.22-23 / Joh 14,23-29

In zwei Wochen feiern wir Pfingsten. Das Fest des Heiligen Geistes. Wenn nicht gerade irgendwo Firmung ist, ist die Gestalt des Hl. Geistes für die meisten Menschen wohl eine schwierige Gestalt. Gott in Gestalt des Geistes. Für uns Christen ist der Hauch des Heiligen Geistes der Atem, ohne den wir nicht leben können. Jesus sagt bewusst: „*Es ist gut für euch dass ich gehe... - ich sende euch aber einen anderen Beistand, der euch in alles einführen wird!*“ Es klingt wie eine Nachhilfestunde oder eine Art Prüfungskolloquium an der Universität zur Wiederholung des Lernstoffes. Wenn der Professor schon nicht mehr da ist, dann wenigstens sein Assistent, der uns alles noch einmal erschließen wird. Und Jesus benennt es auch wirklich so: „*Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe!*“ (Joh 14,26)

Dieser Beistand wird uns also alles lehren und an alles erinnern. **Lehre und Erinnerung** - zwei Aufgabenbereiche des Heiligen Geistes, sozusagen seine "Kernkompetenzen". Was ist damit gemeint? Was bewirkt der Geist Gottes? – Wenn wir dieser Frage nachgehen, so denke ich, nähern wir uns auch dem Geheimnis von Pfingsten.

„**Er wird euch alles lehren...**“

„Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ – so sagt man zuweilen. Lehrjahre – das sind Jahre der Schulbank, die man drücken muss. Man empfängt, man hört, man nimmt wahr und versucht zu verstehen. Welche Erinnerungen habe ich an meine Schulzeit? An meine Ausbildung? An mein Studium? Waren das gute Zeiten, in denen ich aufnahmefähig war? Christ zu sein, heißt: Lernender zu sein, Hörender, Sehender. Aber dann muss auch die Lehre entsprechend sein und der Lehrer! Die "rechte" **Lehre** muss auch *richtig* sein, d.h. vom Verstand und vom Gefühl her einleuchtend sein, damit sie angenommen wird. Sie muss den Menschen motivieren, hinführen, leiten. Wo sie zum reinen Dogmatismus wird, damit Glaubensformeln und damit Gesetzesleitlinien eingehalten werden, macht sie sich selbst verdächtig, keine wirkliche Grundlage als nur die "Form" zu haben. Dann werden **Lehrformeln** zu **Leerformeln**. Aber was ist die Lehre des Heiligen Geistes?

Wenn wir uns die erste Lehrstunde des Hl. Geistes anschauen, dann finden wir diese im Lukasevangelium, wo der Engel Gabriel Maria prophezeit: „*Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten*“ (Lk 1,35). Wir sind mit einer Kraft von oben ausgestattet. Was für Maria gilt, gilt für alle Gläubigen. Der Schatten der Gegenwart Gottes, ist über uns. Die zweite Lehrstunde vertieft dies: Bei der Taufe im Jordan kommt der Heilige Geist sichtbar in Gestalt einer Taube auf Jesus herab, „*und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden*“ (Lk 3,22). Ich liebe dich, Mensch und ich bin auf dich stolz! – so möchte ich diese Aussage übersetzen. Und schauen wir auf die dritte große Lehre des Heiligen Geistes: „*Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein, eure jungen Männer werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume haben.*“ (Lk 2,17) Überschattet vom Geist, als gewollt und geliebt, werden wir Visionen und Träume haben und an Zukunft bauen – keine Traumschlösser, keine luftigen Wolkenparadiese, sondern die Wirklichkeit im Hier und Jetzt wird neue Form annehmen.

„Er wird euch an alles erinnern...“

Das zweite, was dieser Geist bewirkt, ist die **Erinnerung!** Diese Erinnerung kann es schaffen uns einzubinden in ein "schon einmal", in ein "früher". Wir klinken uns ein in die Erfahrungen derer, die vor uns gelebt haben. Damit bewahrt uns die Erinnerung auch vor Fehlern. Gleichzeitig müssen wir nicht alles neu erfinden, was schon existiert. Und sie lässt das Gute, das dem Menschen und dem Leben dient in je neuem Glanz aufleuchten. Woran aber werden wir erinnert? Wir müssten jetzt den großen Bogen spannen von der Schöpfung bis hin zu unserer Zeit. Ein paar Streiflichter nur: Die Gabe der Erinnerung durch den Geist lässt uns nicht vergessen, dass die Welt Gottes Schöpfung ist und wir als seine geistbegabten Geschöpfe diese Schöpfung zu bewahren haben. Angesichts der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko zeigt es sich, dass wir nicht Herren der Schöpfung sind. Wir werden erinnert an das große Gut der Freiheit – etwa durch die Geschichte des Exodus, der Befreiung des Volkes Israel. Aber wie gehen wir mit dieser Freiheit um? Wir werden erinnert an das Leiden und den Tod Jesu. Ein Mensch stirbt aus Überzeugung, um andere zu retten. Sonntag für Sonntag feiern wir Eucharistie – das Mahl der Erinnerung an diese Tat, an dieses „Opfer“ und wir feiern die Auferstehung, das neue Leben! Kein Leben ohne Tod, aber auch kein Tod ohne das Leben in Gott. Daran werden wir erinnert. Jeder einzelne wird erinnert, dass er aus dem Wasser und dem Heiligen Geist wiedergeboren wurde! (vgl. Joh 3,3)

Die Kernkompetenzen des Heiligen Geistes... Lehre und Erinnerung. Nur wenn wir uns in dieser Geist-Bewegung wieder entdecken, verstehen wir, was wir an Pfingsten feiern werden! Wir feiern, dass wir Heilige Gefäße sind, gefüllt bis an den Rand mit der Kraft des Heiligen Geistes.

An uns ist es, aus dieser Lehre zu schöpfen für unseren Alltag. Das ist die Herausforderung, aus dem Heiligen Geist zu leben.

Es gilt das gesprochene Wort. © P. Jeremias Müller O.S.B.
Admont, 8. Mai 2010